Tagebuch Andrea Karsten
Neubau der Nursery School in Kizimazi mkunguni

Ein Haus mit zwei Klassenräumen für 60 bis 80 Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren sowie ein Office, Gesamtfläche ca. 90 qm, z.Zt. verfügbares Geld: 2400 DM

20.2.1999 -1. Meeting

Ein erstes meeting mit dem Chief, Ali Nyimbo, Hukum Pandu und Juma Sellem. Ich berichte, dass ich das Geld für den Bau der Nursery School, entsprechend dem Kostenvoranschlag, mitgebracht habe. Die Freude ist groß. Es wird beschlossen, ein Komitee einzuberufen, das für die Planung und Umsetzung des Vorhabens zuständig ist. Dem Komitee sollen angehören: Nd. Ali Hassan Mwita (Chief), Nd. Hukum Hakika Pandu (Sekretär des Parlaments und Lehrer), Nd. Abdu Mwita (Mitglied des Parlaments), Nd. Juma Sellem (Mitglied des Parlaments und Lehrer), Nd. Hassan Khamis (Chairman des Parlaments), Nd. Mohammed Kombo (Tischler und Mitglied des Parlaments), Mwanhahija Khamis Bakar (betreut z.Zt. einige Vorschulkinder in dem CCM-Gebäude).

21.2.1999 – 2. Meeting

Mohammed Kombo ist Fußballcoach und wegen eines Spieles abwesend. Zuerst verlese ich die Liste der Materialien und Preise, wie sie bei unserem letzten Aufenthalt erstellt wurde. Es entsteht ein langes Palaver und dann kommt heraus, dass die Komiteemitglieder den ganzen Bau doch lieber aus Stein und damit dauerhaft bauen möchten. Ich weise darauf hin, dass das nur geht, wenn wir innerhalb des finanziellen Rahmens bleiben. Es darf keine halbfertige Bauruine entstehen. Darauf folgt wieder eine lange Aussprache.
Dann kommt der neue Vorschlag. Man will die Steine selbst machen. Es werden ungefähr 1500 Steine gebraucht und dafür muss man 50 Sack Zement = 250 000 Tsh kaufen. Wenn die Holzkonstruktion für das Dach auch von Villagers gemacht wird, ebenso das Eindecken mit Palmblättern (makuti), werden noch einmal 100 000 Tsh gespart. Dazu der Verzicht auf Elektrizität. Man bleibe so innerhalb der geplanten Kosten. 1500 Steine selbst zu machen, das erfordert viele Hände. Ich schlage vor, Mama Salma, die Hauptsekretärin der hiesigen Frauenorganisation, einzuladen damit sie die Frauen zur Mithilfe anstiftet. Vor 2 Tagen habe ich Mama Salma im Dorf kennen gelernt und bin sehr von ihr angetan. Wir einigen uns auf eine neue Materialliste einschließlich der Preise – bis auf Tür und Fenster. Das nächste Treffen soll morgen im großen Rahmen im Haus der CCM stattfinden, um viele Kräfte zu mobilisieren.

22.2.1999 – 3. Meeting im CCM-Haus

22 Frauen und 15 Männer sind gekommen. Es geht offiziell zu mit Vorsitz und Podium, bei dem mir ein Platz zugeteilt wird. Es werden lange Reden gehalten über das „warum“ und „wie“ der neuen Nursery School. Ich bringe die Deutsch-Tansanische Partnerschaft ein und stelle unseren Part vor. Fühle mich ein bisschen beklommen bei all den aufmerksamen oder auch gelangweilten Augen. Es gibt begnadetet Redner und ich bin fasziniert, wenn ich auch wenig verstehe. Bekomme aber das nötigste von Ali Nyimbo übersetzt. Nächstes Treffen – übermorgen.

23.2.1999

Fahre zusammen mit dem Schulleiter Mr. Hassan morgens 5.30 Uhr mit dem ersten Localbus in die Stadt. Stehe totale Ängste aus, da der Fahrer trotz Totalüberladung auf der asphaltierten Strecke das Auto zum Fliegen bringt. Wir landen 7.50 Uhr heil in der Stadt, besuchen eine Schwester von Mr. Hassan und machen uns auf den Weg zum Ministry of Education. Nach kurzem Warten empfängt uns Katibuu Mguu, der Principal Secretary (dem Minister direkt

nachgeordnet). Eineinhalb Stunden sprechen wir miteinander und er sagt die Unterstützung des Ministeriums in Gestalt eines preiswerten Transporters für die Baumaterialien zu. Er rät dringend davon ab, die Steine selbst zu machen, weil der Sand mit hohem Salzgehalt vom Meer auf Dauer keine Qualitätsgarantie bietet. Das bedeutet neues Rechnen, wenn wir die Steine kaufen.
Fahmi Iddi Khamis, der auf mich gewartet hat, geht mit mir zusammen zur Computerschule und wir melden ihn zu Computer-Kursen an, die bis Ende September gehen (Ausbildungsstufe 1). Dann sehen wir weiter. Dann besuchen wir noch zwei weitere Schwestern von Schulleiter Hassan und warten dreieinhalb Stunden auf den Bus, der wegen einer Trauerfeier, an der viele Villagers teilnehmen, einen Umweg gefahren ist und nun später kommt.

24.2.1999 – 4. Meeting
Der Kreis wächst. Wichtiges neues Mitglied ist der Schulleiter Mr. Hassan. Er ist ein Organisationstalent und ich habe ihn schon bei der Elektrifizierung der Schule kennen gelernt. Der Großeinkauf von Baumaterialien für Freitag wird geplant. Mr. Mjuma soll mich begleiten. Ich habe neu gerechnet und bin auf 1200 Steine und 17 Sack Zement gekommen, um innerhalb des Limits bleiben zu können. Vorgesehen sind nun insgesamt 1200 Steinblocks, 17 Sack Zement, 3-mal Transport aus der Stadt plus innerhalb des Dorfes (Sand, Steine für die Fundamente etc.), 170 Chokaa/Lime (kalkähnlich), 20 Kokosseile, 2000 Makuti für das Dach, Tür und Fenster und Arbeitslohn für 6 Maurer.

25.2.1999 Steine sammeln für die Fundamente
109 Schulkinder, 9 Lehrer und viele Frauen sind nachmittags gekommen, um Steine für die Fundamente auf dem ca. 1 km vom Dorf entfernten Feld zu sammeln. Anfangs stößt jeder an jeden aber dann bilden sich 4 lange Ketten. Die Steine werden unter Lachen und Kreischen gesammelt, in Reihen weitergereicht und auf einen großen Berg an der Straßenseite getürmt.

26.2.1999
Fahre früh 5.30 Uhr mit dem Lehrer Mjuma Sellem in die Stadt. Steigerung der Angstpartie. Auf dem Dach reisen 2 riesige Haie und 3 ebenso riesige Rochen mit. Die Dachdecken werden heruntergezogen, damit wir nicht vom Fischblut vollgetropft werden. Es ist dunkel, stickig und das Dach federt gefährlich nach unten. Gebe die Verantwortung für mein Schicksal an und versuche meine Angst zu vergessen. Außer mir macht sich sowieso niemand Gedanken um eventuelle Gefahren.
Wir landen in der Stadt und such den Fahrdienst des Ministry of Education auf. Sie tanken einen riesigen LKW voll und ich bezahle 60.000 Tsh. Darin sind auch alle Fahrten im Dorf enthalten, um Fundamentsteine, Sand und Lime herbeizuschaffen. Dann fahren wir Steinblocks und Zement einkaufen, die morgen abgeholt und nach Kizimkazi gebracht werden sollen.
Besuche mit Mr. Mjuma Sellem seine alte Mutter, die seit Jahren von Geistern besessen und sehr krank ist. Sie liegt auf einem großen Bett in einem brüchigen, dunklen, stallähnlichen Gebäude. Die ganze Familie hat Geld gesammelt, um ihr einen heilkundigen Local-Helfer kaufen zu können. Nun wird es langsam besser mit ihr.

Fortsetzung Steine sammeln
Dieses Mal sind die Eltern dran. Der Steinberg ist riesig.

27.2.1999
Der LKW kommt gegen 11.00 Uhr an. 400 Steinblöcke aus der Stadt werden abgeladen und dann geht es hinaus zu den Feldsteinen für das Fundament. Wieder sind viele Helfer da und

der Schweiß fließt in Strömen beim Auf- und Abladen, denn die Kippvorrichtung des LKW funktioniert schon lang nicht mehr. Mühsam ist auch das Sandschaufeln am Strand – ohne Schaufeln – auf Säcken, die flach als Trage dienen, wird der Sand Teil um Teil auf den Laster gehievt. Es ist später Nachmittag, als alles fertig ist und der Fahrer bekommt noch für 2000 Tsh. frischen Fisch aus Kizimkazi zum Dank. Für ein Mittagessen hat die Zeit nicht gelangt. Ich bin nur vom Zuschauen fix und fertig.

28.2.1999
Das gleiche Programm wie am Vortag noch einmal.

1.3.1999
Bei meinem Watt-Spaziergang morgens kommt mir ein dicker Mann nachgelaufen und ist ziemlich aggressiv. Er sagt, das Grundstück für die Nursery School gehöre seiner Familie und will wissen wie viel Geld ich dafür bezahlt habe. Nach dem ersten Schreck gelingt es mir, kühl zu bleiben. Ich sage ihm, dass dies nicht meine Nursery School sei, sondern die der Villagers und dass er sich mit Grundstücksfragen an den Chief halten möchte. Er nimmt Dampf zurück und bittet mich, seine Familie, die mitgekommen sei, kennen zu lernen. Ich habe aber absolut keine Meinung, mein Aktionsfeld noch zu erweitern und lehne auch dies ab. Er entschuldigt sich und geht wieder. Später höre ich, dass er wohl die Absicht hatte, auch noch ein bisschen Geld abzubekommen.

4. Meeting
Mama Salma, die Frauenbeauftragte, ist dieses Mal auch dabei. Ich gebe ihr die Bitte mit auf den Weg, nach Frauen Ausschau zu halten, die als Vorschul-Lehrerinnen geeignet seien. Es ist gut, wenn diese Frauen eine entsprechende Ausbildung bekommen. Das Ministry of Education bietet kostenlose Seminare dafür an, die 1-3 Monate dauern. Mama Salma will mir bis Mittwoch drei Namen nennen.
Wir sind jetzt schon 9 Personen im Komitee. Der aufgeregte Mann, der mich morgens am Strand überfallen hatte, hat jetzt auch einen Brief an den Chief geschrieben, der nun die Runde macht. Angeblich gehört dem Mann das Grundstück nicht und der Chief soll einen entsprechenden Brief an ihn schreiben. Es geht alles weiter wie besprochen. Morgen soll der Platz gereinigt und die Bahnen für die Fundamente abgesteckt werden. Die Seile liegen in ausreichender Menge bereit. Ich habe anhand der Maße noch einmal nachgerechnet und komme einschließlich Büro doch auf 1500 Steinblöcke. Das heißt, es fehlen noch 300 Steine. Ein weiterer Fertigstein-Einkauf ist nicht mehr drin und es wird beschlossen die Steine selbst zu machen und weitere 10 Sack Zement dafür zu kaufen. Zu den bisherigen 5 Maurern hat sich noch ein sechster hinzugesellt. Er sei besonders gut und möchte auch besser entlohnt werden. Ich sage, dass das nicht geht, um nicht ungerecht zu sein gegenüber den anderen. Aber ich würde mit ihm sprechen, um einen Weg zu finden.

2.3.1999
Die Maße für die Fundamente werden abgesteckt. Das einzige lange Bandmaß im Dorf, Besitzer Mohammed Kombo, tritt in Aktion. Es werden Pflöcke geschnitzt, um die Seile an allen Ecken festzubinden und nach einer Stunde ist alles markiert. Morgen sollen große Schüler den Aushub machen.

3.3.1999
Von heftigem Regen unterbrochen findet der Aushub statt. Lehrer Hukum Pandu überwacht das Ganze und streicht auf einer Liste die Namen der Schüler ab, die gekommen sind.

4.3.1999
Der Aushub der Fundamente wird fortgesetzt, soweit es der Regen erlaubt. Nachmittags beginnt dann schon der Aufbau. Die auf dem Feld gesammelten Steine werden in eine Mischung aus Sand, Chokaa und Wasser eingebettet. Auch für die Höhe gibt es jetzt Markierungsseile, denn das Gelände ist leicht abschüssig. 7 Maurer sind dabei und 10 Villagers arbeiten zu, so dass alles sehr schön Hand in Hand geht.

5.3.1999
5.30 Uhr fahre ich mit dem Lehrer Mjuma Sellem wieder in die Stadt. Dieses Mal ein stabiler Local-Bus und nicht überladen. In der Stadt angekommen, fahren wir viele Umwege, um Brennholz zu verschiedenen Leuten zu bringen. Diese kostenlosen Transporte ohne Begleitperson, die ungeachtet von Menge und Gewicht immer mitgenommen werden, finden immer auch ihre Abnehmer in der Stadt. Kein Weg ist dafür zu weit und alle Fahrgäste fahren mit.
Wir kommen auch zum Ziel und gehen zum Ministry of Education, wo ich Mama Mbaya A. Hassan besuchen möchte, die für die Nursery Schools in Sansibar zuständig ist. Leider ist sie „not around“ und kommt auch nach längerem Warten nicht. Wir gehen zur Fahrbereitschaft und treffen nach längerem Warten wieder das gleiche Arrangement wie beim letzten Mal. Dann fahren wir einkaufen: 400 Steinblöcke, 10 Sack Zement und 10 Eisenträger (Nondo), die morgen gebracht werden sollen.
Diesmal ist die Rückfahrt halsbrecherisch. Der Fahrer brettert ohne jede Rücksicht über die tiefen Löcher in der Straße, so dass ich jeden Moment das Auseinanderfliegen des Autos erwarte, was aber nicht eintritt. Die Fundamente sind gewachsen, nur sind inzwischen alle männlichen Dörfler wegen des großen Fußballmatches gegen Makunduchi ins Nachbardorf gefahren. Unser Dorf ist leer.

6.3.1999
Der LKW kommt mit allen Baumaterialien aus der Stadt und dann werden tatsächlich noch einmal ein ganzer Laster voll Feldsteine und ein Laster voll Sand geholt. Es schüttet wie verrückt, was die Fundamentarbeiten zum Stoppen bringt. Die Masse wird zu flüssig.

7.3.1999
Ich beginne, mir um den Einkauf der Makuti fürs Dach Sorgen zu machen. Bei beginnender Regenzeit steigt die Nachfrage rapide an und wir brauchen 2000 Stück. Es regnet Tag und Nacht und ich fühle mich doch sehr verlassen.

8.3.1999
Nach langem Hin- und Her gebe ich dem Kondukteur vom Local-Bus „Mirage“ 46.000 Tsh für 500 Makuti. Er will sie besorgen und herbringen.
Gehe zu Mama Salma, um von ihr Kusuha Kwili (Flechten) zu lernen. Es ist dunkel und heimelig in ihrer Hütte und alle, die mal vorbeikommen, um „Habari“ zu sagen, haben diese schrecklichen Elephantiasis-Beine, die Folge der Filariaosa-Krankheit.

9.3.1999
Keine Makuti! – Heute sind die Fundamente fast fertig geworden. Ich fahre wieder um 5.30 Uhr in die Stadt um ein Bankkonto einzurichten und zusammen mit Fahmi, dem neuen Computerschüler, ein Fahrrad zu kaufen. Sein Weg zur Schule ist 5 Meilen weit und er kann das zwei Mal am Tag – morgens und abends – nicht laufen; der Bus ist auch zu teuer.
Passfotos zu bekommen, bedeutet eineinhalb Stunden Suche aber dann klappt es und ich richte das neue Konto ein und bezahle 10.000 Tsh (ca. 27 DM).

Gebe einen Brief für Mama Mabaya Hassan ab, um sie über den Stand der Nursery School auf dem Laufenden zu halten und ihr die drei Namen der potentiellen Lehrerinnen zu übermitteln.

10.3.1999

Wieder keine Makuti. Wenn morgen keine Makuti kommen, möchte ich das Geld zurückhaben. Es gibt widersprüchliche Aussagen von „morgen ist sicher" und „übermorgen alle 2000" bis „keine Makuti z.Zt. verfügbar, weil die Regenzeit früher begonnen hat". Bitte den Schulleiter Hassan, das Komitee zusammenzurufen, um das Problem zu besprechen. Die Maurer haben 2 Reihen rundum hoch gemauert und es ist faszinierend, wie organisch zusammengearbeitet wird.

5. Meeting

Zuerst wird noch einmal die Entlohnung der 7 Maurer besprochen. Ich möchte alle gleich bezahlen, weil sie alle von Anfang an mitgearbeitet haben. Außerdem ist da noch ein ganz treuer Mitarbeiter „Sudi", der mit seinen furchtbar dicken Elephantiasisbeinen unermüdlich schafft. Auch ihm möchten wir etwas geben. Über die Höhe muss ich noch nachdenken, weil ja unser Geld eigentlich verplant ist.
Das Makuti-Problem soll nun dadurch gelöst werden, dass ich selbst morgen früh mit dem Chief und Mr. Mjuma Sellem nach FUONI fahre, um an Ort und Stelle zu sehen, wie die Dinge stehen.

11.3.1999 Fahrt nach FUONI

Ein riesiges Areal, in dem wir mehrere Stunden umherwandern und an verschiedenen Plätzen von verschiedenen Familien Makuti bestellen und bezahlen.
Es ist in der Tat so, dass nicht mehr viel vorrätig ist, weil jetzt die Regenzeit zu früh begonnen hat. Wenig trockene Palmblätter und gleichzeitig große Nachfrage. Unsere ersten 500 Makuti werden gerade mit Ochsenkarren überall zusammengeholt, um morgen nach Kizimkazi zu reisen. Wir machen drei weitere Kontakte á 500 Makuti, die im Laufe der nächsten Wochen ausgeliefert werden sollen. Bin todmüde, denn der Trip wächst sich unendlich aus, ist aber auch wieder wegen der Einblicke in die unterschiedlichsten Familien hochinteressant. Schließlich steigen wir gegen 15.00 Uhr in ein total volles Auto und es beginnt zu schütten. Meine Beine sind schon ganz gefühllos, weil sie so eingeklemmt werden. Als mich der nette Kondukteur fragt, warum ich nicht in einem Luxury-Car fahre wie alle Touristen, kann ich kaum umhin, mich nach so etwas zu sehnen.
Zu Hause ist die Nursery School sehr gewachsen – das macht Mut.

12.3.1999 Zahltag

Alle sind bei der Arbeit und ich mache viele Photos. Anschließend schreibe ich zusammen mit dem ältesten der Maurer die Namen aller Maurer auf, damit jeder das erhaltene Geld quittieren kann. Mohammed Kombo hilft dabei. Das war nun das letzte Geld, das es zu verteilen gab und wir liegen 16.400 Tsh (ca. 42 DM) über unserem Limit, die Sodas und Stadtfahrten nicht mitgerechnet.

6. Meeting-Abschlußtreffen

Wir sind heute beim letzten Meeting 11 Personen. Die Fortsetzung des Baus und die Schulung der künftigen Lehrerinnen sollen noch besprochen werden. Alle Materialien sind eingekauft, bis auf Tür und Fenster. Ein Villager hat inzwischen ein Fenster gespendet. Für die Tür gibt es kein Geld mehr. Ich verteile eine Aufstellung aller durch die Deutsch-Tansanische Partnerschaft finanzierten Positionen in Kisuaheli. Sie wird ausgiebig studiert. Dann werde ich noch mit Worten gefeiert und es gibt ein Gruppenfoto zum Abschluss. Am 13.3. reise ich ab und nun ist das Mauerwerk bis fast unter das Dach gewachsen. Ich bin wirklich zutiefst

beeindruckt und fahre mit der Hoffnung auf ein gutes Ende ab. Was hier zwischen dem 20.2. und dem 13.3.1999 in 22 Tagen entstanden ist, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können.

Tagebuchaufzeichnungen Fortsetzung:
Aufenthalt vom 14. Oktober bis 16. November 1999

Am Tag unserer Ankunft wird der Tod Mwalimu Nyerere bekannt gegeben. In den nun folgenden Tagen und Wochen erleben wir eine große Traurigkeit rundum. Immer wieder weinen Menschen. Im Radio und m Fernsehen gibt es von früh bis spät Nyerere-Sendungen. Der „father of the nation“ hinterlässt viele trauernde Kinder.

Als wir in Kizimkazi mkunguni ankommen, sehen wir, dass noch kein Dach auf der Nursery School ist und erfahren bald den Grund.

1. Meeting, Mittwoch 25.10.1999

Wir sind insgesamt 14 Personen einschließlich Krischan und mit Mrs. Halima, eine alte, mit wenig sympathische Frau, ist noch dazugekommen. Sie hat viel bei dem Bau mitgearbeitet, wir mir Schulleiter Hassan sagt und sie ist Mitglied des Schulkomitees und der Frauenvereinigung.
Warum kein Dach? Das Ministerium erlaubt nicht mehr, dass ein öffentliches Gebäude wie die Nursery School mit Palmblattdächern (Makuti) gebaut wird. Die Haltbarkeit der Plamblattdächer (ca. 3 Jahre) und die hohen Folgekosten durch immer wiederkehrende Neueindeckung erklären diese Entscheidung. Das Komitee hat deshalb die bereits für das Dach gekauften 2000 Makuti nicht aufgedeckt. Sie liegen im CCM-Gebäude und warten auf Mama Anna, was ihnen wegen der hohen Feuchtigkeit und lange Liegezeit nicht gut bekommen ist. Für das nun notwendige, sehr viel teurere Wellblechdach habe ich bei weitem nicht genug Geld mit. Wir beschließen, einen Besuch im Ministerium zu machen und um Unterstützung zu bitten. Die eingelagerten Makuti sollen an die Dörfler verkauft werden, soweit sie noch brauchbar sind. Hukum Pandu und Shehe wa Shehia übernehmen diese Aufgabe. Wenn ich an den großen Aufwand denke, unter dem diese Makuti erstanden wurden bin ich doppelt traurig über diese Entwicklung.

Montag, 25.10.1999

Zusammen mit Headmaster Mr. Hassan suche ich Katibuu Mkuu, den Principal Secretary, im Ministry of Education auf. Er kennt unser Projekt und hört sich das Problem an. Finanzielle Hilfe kann er nicht zusagen, weil das Ministerium alle Hände voll damit zu tun hat, den Bedarf an Primary Scholls zu decken. Die schnell wachsenden Kinderzahlen bringen schon genug finanzielle Probleme mit sich.
Er schätzt, dass unser Dach um die 1.5 Mio Tshs kosten wird, das sind ca. 3.750,- DM. DM 1000,- habe ich mitgebracht für die Inneneinrichtung – wir sind also weit entfernt von der notwendigen Summe. Die Zeit läuft und ein stehen gebliebenes Projekt ist immer schlecht. Deshalb beschließen Mr. Hassan und ich, die 1000,- DM sofort in ein Wellblech umzusetzen, denn das ist die größte Hürde. Wir kaufen 80 Bleche und 5 Kisten Nägel und bezahlen einschließlich Transport kurz über DM 1000,- dafür. Auf alles weitere hoffen wir.
Die **Straße in die Stadt** ist inzwischen bis auf die letzten 4 Meilen hervorragend ausgebaut. Es fahren mehrere Local-Busse täglich. Die Fahrtzeit ist um eine Stunde kürzer geworden und der Staub um 90% weniger. Das macht die Fahrt zu einem fast normalen Ereignis. Eine große Erleichterung gegenüber früher!

2. Meeting, Freitag 29.10.1999

Angesichts der neuen Situation und des nicht ausreichend vorhandenen Geldes werden alle Möglichkeiten diskutiert, um an Geld zu kommen. Die Parlamentarier rücken ins Blickfeld. Es sollen Briefe an die Vertreter im zanzibarischen und im tanzanischen Parlament geschrieben werden. Die Erfolgsaussichten werden allerdings nicht sehr hoch eingeschätzt, auch von mir. Ich hoffe insgeheim noch auf Ingrid Pilzecker, die vielleicht nicht alles Geld braucht, was sie für ihren langen Tanzania-Aufenthalt mitgebracht hat. Das sage ich aber im Moment noch nicht, da es ja nur eine sehr vage Möglichkeit ist.
Der Verkauf der Makuti hat inzwischen 66.000 Tsh (DM 170,-) eingebracht. Ich bin beinah gerührt, als ich sie in Geld überreicht bekomme. Ein bisschen weiter hilft es auch.

Am **Samstag, den 30.10.** kommt **Ingrid Pilzecker**, und als ich sie damit überfalle, dass wir noch Geld brauchen, ist sie einverstanden damit, uns auszuhelfen, so gut sie kann. Diese schöne Nachricht trage ich gleich zu Schulleiter Hassan und wir vereinbaren, gleich am Montag in die Stadt zu fahren und die Hölzer für die Dach-Unterkonstruktion zu kaufen, um mit dem Dachbau beginnen zu können. Es sind cirka 200 Hölzer nötig und wir müssen mit 100.000 Tsh + 12.000 Tsh für weitere 10kg Nägel rechnen.

1.11.1999

Früh morgens stehen **drei junge Frauen**, alle mit dem gleichen Kanga bekleidet, vor uns. Unser Tag fängt eigentlich erst gegen 9.00 Uhr an im Gegensatz zum täglichen 5.00 Uhr-Start hier. Die drei jungen Frauen sind die neu ausgebildeten zukünftigen Kindergärtnerinnen. Sie waren auf eigene Initiative fünf Monate lang in den Kindergarten-Ausbildungszentren in Zanzibar-Town. Ich bin sehr froh über diese Initiative, denn die derzeitige Alleinkraft ist nach meiner Einschätzung schwer krank und gar nicht in der Lage, wirklich Unterricht zu machen. Sie folgen meiner Bitte, uns nachmittags zusammenzusetzen und dann doch mit Dolmetscher.
Sie haben eine Liste der Dinge vorbereitet, die notwendig sind, um mit den Kindern zu arbeiten (Papier, Farben, Stifte, Scheren, Bücher etc.). Dafür reicht unser Geld jetzt nicht aus und wir müssen den Einkauf auf Januar verschieben. Die Kindergärtnerinnen werden auch, wenn die Arbeit in der Nursery School hier beginnt, jeden Freitag in die Stadt fahren, um ihre Kenntnisse aufzufrischen und Erfahrungen auszutauschen. Das gehört mit zu der Ausbildung.

Weiteres zur Nursery-Ausbildung wird hier eingeschoben. Ich besuche die beiden Ausbildungszentren in Zanzibar Town und bekomme dort bestätigt, dass die jungen Frauen aus Kizimkazi dort waren. Es sind riesige Kindergärten mit bis zu 800 Kindern, die auch alle mittags eine Mahlzeit (dünner Grießbrei im Becher) bekommen. Ich darf auch probieren – es schmeckt süß und warm.
Die Spiel- und Lernmaterialien werden zentral verwaltet und kreiert und bei Bedarf das Material und die dazu gehörige Vorlage herausgegeben. Einzelne Klassen haben auch in ihrem Klassenraum ein kleines Repertoire an sehr phantasiereichen und schönen, einfachen Lernmaterialien aufgebaut. Ich bin sehr beeindruckt.

2.1.1999 Stadtfahrt mit Mr. Hassan

Die gute Nachricht hat sich schnell verbreitet. Die Hölzer liegen schon bereit und ich bekomme eine Rechnung über 150.000 Tsh präsentiert. Das verstimmt mich spontan und ich weigere, mich so viel zu bezahlen. Es wird lange verhandelt und wir landen bei 130.000 Tsh. Ich bestehe darauf, zu einem anderen Holzhändler zu gehen, um Preise zu vergleichen. Wir laufen ca. 15 Minuten bis zum nächsten Holzplatz. Auf meine Frage, was ein „Pole“, so heißen die Hölzer, kostet, bekomme ich von diesem Händler die Antwort „2000 Tsh“. Das ist gleich dreimal so viel wie bei dem Vorherigen. Ich begreife, dass ich als Weiße keine Chance habe, normale Preise zu bekommen. Ich muss mich also mit Mrs. Hassan und dem 1.

Holzhändler verständigen. Ich sage ihnen, wie mir zu Mute ist. Sie beginnen noch einmal zu handeln und wir kommen schließlich auf 120.000 Tsh als letzten Preis an. Das scheint mir realistisch zu sein – ist aber für unser Budget zuviel und so streiche ich 20 Hölzer. Mit Aufladen sind wir nun bei 110.000 Tsh und das ist vertretbar. Der Local-Bus soll die Poles auf vier Fahrten verteilt, mitbringen. Die Zeit läuft und ich möchte nicht abreisen müssen, bevor das Dach auf der Nursery School ist. Auf der anderen Seite weiß ich, dass Drängen nur schlechte Laune und Verzug bringt, weil es die inneren Gesetzmäßigkeiten der Handlungsabläufe stört, die ich noch nicht so gut kenne.

3.11.1999

Morgens um 7.00 Uhr klopft Mr. Hassan an unsere Tür. Die Poles sind alle da. Der Local-Bus hat eine Extratour gemacht und nun sollen 30.000 Tsh bezahlt werden. Dies ist anders als gedacht und ich bezahle unter Protest. Nach meiner Einschätzung hatten die Kosten nicht höher als 20.000 Tsh sein dürfen. Ich muss mir aber selbst den Vorwurf machen, dass ich keinen Festpreis vereinbart habe sondern darauf vertraut habe, dass die knappe Finanzlage bekannt ist und alle sparen helfen. Es geht um DM 25,- mehr oder weniger, aber die können am Ende fehlen, um fertig zu werden. Man ist ja hier ganz krass auf das mitgebrachte Geld begrenzt und kann nicht mal eben an einen Automaten gehen und Geld nachholen. Und bis zum letzten Tag des Hierseins können immer wieder unvorhergesehene Ausgaben kommen.
Nachmittags kommt ein alter Mann, ein „mzee“, zu uns. Er erzählt sein Anliegen auf Kisuaheli und weil ich meinen Sprachkenntnissen noch nicht so ganz traue, holen wir einen Dolmetscher. Der alte Mann ist ein „balozzi“ ein Botschafter der Dörfler, der geschickt ist, um zu sagen, dass es den Dörflern Leid tut, dass es Ärger wegen des Transports gegeben hat. Sie möchten gern in Frieden die Nursery School weiterbauen. Die Würde der alten Männer steht im hoch im Rang und sein Kommen deutet auf den Ernst des Anliegens hin. Wir verständigen uns und ich danke ihm für sein Kommen.
13 Tage sind wir noch hier und nun wird es Zeit, die Bauleute für das Dach heran zu bekommen. 5 Dachbauer aus dem Ort Makonduchi, die für gute Arbeit bekannt sind, rücken an.

Samstag, 6.11.1999 großes Meeting im CCM-Branch

Der Chief hat alle Dörfler eingeladen, um sie mit der neuen Möglichkeit der Nursery School vertraut zu machen. Es werden wieder lange Reden gehalten und ich verstehe auch ohne Dolmetscher ganz gut, worum es jeweils geht. Auch meine eigene Rede habe ich selbst auf Kisuaheli geschrieben, wenn auch mit Hilfe der Wörterbücher etc.
Im Dorf selbst wurden vier große, starke Bäume geschlagen, die die Basiskonstruktion bilden. Mit 15 Männern wurden sie vom Feld geholt. Als mir angetragen wird, sie zu bezahlen, lehne ich ab und sage, dass das Sache der Dörfler sei. Es wird akzeptiert.

7.1.1999

Die Dacharbeiten beginnen. 5 Dacharbeiter sind am Werk und arbeiten eine Woche lang jeden Tag von früh bis spät. Es ist wieder ein echtes Kunstwerk was da entsteht. Der Umgang mit Holz ist einfach genial. Die Dörfler haben einen Versorgungsdienst organisiert und stellen die täglichen Mahlzeiten und Getränke (Wasser/-Tee).
Wir mussten noch einmal in die Stadt fahren und 16 Wellbleche nachkaufen. Auch 15 Sack Zement für die Fußböden einschließlich Transport sowie zwei LKW-Fuhren Sand für die Wände kamen hinzu. Aber unser Geld reicht! Der CCM-Parlamentarier für die Region hat ebenfalls 10 Sack Zement zugesagt, um den Wänden die nötige Härte einzuflößen.
Das Dach wird am 13.November fertig und ich bin glücklich, dass es doch noch geschafft wurde. Zusammen mit dem Geld von Ingrid Pilzecker haben wir 2263 DM ausgegeben und

nicht 3750 DM, wie der Principal Secretary vorgeschlagen hatte. Nun steht noch die Inneneinrichtung aus. Eine Überraschung gibt es noch.

Montag 15.11.1999

Christian und ich werden zu einer **Abschlussfeier „in" der Nursery School** eingeladen. Auf den großen Steinbrocken, die im Moment noch den Fußboden bilden, sind Sitzkonstruktionen aus Holz aufgebaut. Diesmal spendieren die Komitee-Mitglieder (inzwischen auf 19 angewachsen) die Soda und für jeden gibt es 3 Kekse. Sie werden in die Hand gezählt. Wir sind total gerührt von dieser Aufmerksamkeit. Mit schönen Reden, die wir uns gegenseitig halten, nehmen wir erst einmal Abschied. Morgen fliegen wir nach Hause.
Die Nursery School soll nach Möglichkeit ihre Arbeit bis zum 12. Januar 2000, dem Tag der Einheit in Tansania und Zansibar, aufgenommen werden.

Tagebuchaufzeichnungen Fortsetzung:
Aufenthalt vom 10. Januar bis 20. Februar 2000

Als ich in Kizimkazi mkunguni ankomme, sehe ich gleich den schön verputzten Bau der Nursery School. Stolz wird mir berichtet, dass man auch die ersten 14 Tage der insgesamt vierwöchigen Ramadanzeit (Fasten- und Gebetswochen) noch dazu gebraucht habe, um die ganzen Putzarbeiten durchzuführen. Ich versuche, meine Enttäuschung, dass der Fußboden noch nicht fertig ist, nicht allzu deutlich werden zu lassen. Ich weiß ja auch, dass sie, gemessen an den örtlichen Vorstellungen von Arbeit, wirklich enorm viel getan haben.
Die Arbeitspause wird auch noch länger währen, denn jetzt war gerade das große IDD-Fest, das immer im Anschluss an den Ramadan gefeiert wird und außerdem steht das noch viel größere 4-tägige Kizimkazi-Festival vor der Tür, zu dem alle Verwandten von nah und fern angereist kommen, um „dabei zu sein". Es müssen Kühe geschlachtet werden, um die Versorgung sicher zu stellen und noch viele, vieles mehr. Im ganzen Dorf stöhnt man ob der Lasten, aber auch mit unverkennbarer Wonne in Erwartung des Festes.
Ich mache einen kurzen Überschlag über die mir zur Verfügung stehende Zeit und setze eine Komitee-Sitzung für den 19. Januar fest. Das ist zwar der letzte Festtag im Dorf aber auch mein letzter Tag vor der Abreise nach Dar es Salaam. Kurz bevor es soweit ist, wird mir gesagt, dass niemand Zeit für die Sitzung habe. Aber ich bestehe darauf, um wenigstens vor meiner Abreise die Malerarbeiten in Gang zu setzen. Es müssen ja wirklich nicht alle 28 (!) Komitee-Mitglieder anwesend sein.

19. Januar 2000 Erstes Meeting

Wie sind zu acht und das ist genau richtig. Alle sind erschöpft. Es waren mehr als 100.000 Leute im Dorf in diesen Tagen, um zu feiern. 6 Kühe wurden geschlachtet.
Mr. Hassan, der Schulleiter, gibt zuerst einen Bericht über den derzeitigen Stand der Nursery School. Das Ministerium für Frauen und Kinder, dessen VertreterInnen inzwischen hier und sehr beeindruckt von dem Bau waren, ist bereit, Türen und Fenster sowie die Decke für das Office und 13 Sack Zement zu spendieren. Die Materialien sollen bis zum 30. Januar in Kizimkazi sein. Diese Nachricht hatte ich schon gleich bei meiner Ankunft bekommen und war inzwischen selbst im Ministerium, wo man tatsächlich bestens informiert und willens war, Unterstützung zu leisten. Bin gespannt, ob es wirklich eintrifft.
Die Arbeiten, die während meiner Abwesenheit (Dar es Salaam) in den nächsten 12 Tagen durchgeführt werden sollen, werden verteilt:

1. Streichen der gesamten Nursery School außen und innen; die untere Hälfte abwaschbar mit Ölfarbe

2. Die beiden Tafeln mit Zement glatt machen und streichen
3. Das große Loch für die Toiletten machen (wird mit dicken Eisenstangen in den Fels gehauen)

Wir rechnen die notwendigen Mengen und das notwendige Geld für alles aus. Ali Nyimbo bekommt 80.000 Tsh für den Einkauf und der Schulleiter gibt ihm gleich für den nächsten Tag frei, damit das Geld nicht so lange in seiner Tasche brennt. Meine Zeit reicht nicht mehr aus, ihn zu begleiten.
Der Tischler Mbaruk wird gefragt, ob er Zeit hat, die 12 Fenster und 2 Türen einzusetzen und die Decke im Office zu machen, wenn das Material eintrifft und er ist mit einem in Aussicht gestellten Salère von 40.000 Tsh (DM 100,-) für alles zufrieden.

Außerdem empfehle ich, die Brocken aus dem Toilettenloch gleich zur Nivellierung des Fußbodens zu verwenden. Damit können wir den Einkauf kleiner „Brocken" vermeiden und verwenden das entstehende Material. Das findet auch Zustimmung. Ich hinterlasse 40.000 Tsh für die „Loch-Arbeiten". Den nicht dadurch abgedeckten Rest werden die Villagers durch Zuarbeiten ergänzen. So ein Loch muss von Fundis (Fachleuten) gemacht werden. Nur sie wissen, wie man den dicken Eisenstab ansetzt, um den Felsen zu spalten.

Bei meiner **Rückkehr aus Dar es Salaam** finde ich eine wunderschöne gestrichene Nursery School vor. Ali Nyimbo hat sich selbst übertroffen. Dazu ein sauberes, großes Toilettenloch.

7. Februar 2000: Großes Meeting in der CCM-Branch
Nun soll wieder ein Großeinsatz gefahren werden. Zwar sind die Fenster und Türen etc. vom Ministerium für Frauen und Kinder nicht eingetroffen, sollen aber bis zum 12.2. hier sein. Aber nun müssen die Fußböden gemacht werden. Es geht darum, die Steine aus dem Toilettenloch in die Räume zu transportieren und klein zu stampfen, den Boden zu nivellieren und mit einer Betonschicht zu überziehen. Wegen der Nichtlieferung der zugesagten Materialien vom Ministerium gibt es einen Zement-Engpass. Es wird beschlossen, alle im Dorf verfügbaren Zementsäcke zusammenzuborgen und sie bei Zement-Lieferung durch das Ministerium wieder zurückzugeben. Ich halte mich zurück. Unser Geld wird auch sonst noch gebraucht. Als Arbeitstage für alle werden Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag angesetzt. Freitag ist frei zum Beten.
Für den 19. Februar, einen Tag vor meiner Abreise, hat sich der Schulminister angesagt, um die Nursery School zu eröffnen, damit ich gerade noch dabei sein kann. Das ist jetzt der neue Fixpunkt, mit dem ich sehr einverstanden bin.
Ich werde mit drei der Lehrerinnen in die Stadt fahren und die Lehr- und Lernmaterialien sowie die Sitzmatten für die beiden Klassenräume einkaufen.
Am Abschluss des Treffens beten wir alle gemeinsam mit nach oben geöffneten Händen, was mir sehr gut gefällt. Etwas verspätet stelle ich fest, dass die Frauen die Hände im Schoß haben. Aber ich bin hier ja sowieso Exotin.

10.2. Donnerstag
Ich führe ein Gespräch mit Mama Rachma, einer der älteren Kindergärtnerinnen, die ich auch schon ein Jahr zuvor kennen gelernt hatte. Sie wird auch wieder mitarbeiten in der neuen Nursery School. Insbesondere die Frauen der Frauenorganisation, die so viel bei dem Bau mitgeholfen haben, möchten gern Mama Rachma an vorderer Stelle sehen. Mama Rachma bringt eine große Plastiktüte mit und darin sind all ihre Zeugnisse und geführten Bücher als Kindergärtnerin. Es ist alles wunderschön geordnet und ansehnlich und ich fühle mich in meiner Einschätzung, dass sie eine gute Kindergärtnerin sein muss, bestätigt. Strenge mich sehr an, sie zu verstehen, denn es geht nur auf Kisuaheli. Aber ihre Papiere sprechen auch

eine deutliche Sprache. Ich werde mir überlegen, was ich dazu tun kann, dass sie die neue Leiterin der Vorschule wird. Im Moment stehen aber die praktischen Arbeiten im Vordergrund. Personelle Dinge anzusprechen, ist nicht ratsam.

11. Februar 2000: Einkaufsfahrt mit drei Lehrerinnen

Diese drei habe ich ausgesucht aus den derzeitig fünf sich zu Verfügung stehenden Lehrerinnen, weil mir zu Ohren gekommen ist, dass zwischen ihnen das größte Unverträglichkeitspotential bestehen soll und ich möchte gern mitbekommen, was da ist. Ich spüre die ganze Disharmonie – es wird kein Wort miteinander gewechselt. Der Beginn unserer Fahrt ist aber auch wieder unglaublich. Am Abend vorher hatte mir eine Zansibarierin angeboten, mit in ihrem Auto in die Stadt zu fahren – sie führe sowieso mit ihrem Mann. Ich bin glücklich dem Local-Bus zu entgehen und sage auch, dass noch drei Kindergärtnerinnen mitfahren. Alles in Ordnung. Morgens lasse ich den 7.00 Uhr Local-Bus wegfahren und bestelle die drei Mitfahrerinnen auf 8.00 Uhr um. Als wir schließlich losfahren, ist es kurz vor 9.00 Uhr und ich ahne schon, dass es knapp werden kann, den Rückbus mittags zu erreichen. Tröste mich aber damit, dass unser Autopaar in der Gegend Zanzibars wohnt, in die wir sowieso müssen – also Zeitersparnis – und genieße den Sitzkomfort. Werde um Fahrgeld gebeten und gebe 5000 Tsh, da ich nichts Kleineres dabei habe und sie kein Wechselgeld. Nach einer halben Stunde stoppen sie plötzlich hinter dem Local-Bus, den wir inzwischen eingeholt haben und bitten uns, umzusteigen. Sie haben es sich anders überlegt. Es muss ganz schnell gehen und ich bin verblüfft und wütend und nun sitzen wir wieder im Local-Bus, stickig, unbequem und ich bin sauer, weil wir mit all der Warterei auf die Abfahrt früh so viel Zeit verloren haben und nun beinah zwei Stunden später in der Stadt ankommen.

Als wir dann ans Aussuchen und Einkaufen der Schulmaterialien gehen, werden zumindest zwei von meinen Begleiterinnen (Mama Rachma und Mwanajuma) zu aktiven Gestalterinnen und suchen voller Freude aus. Wir sind innerhalb zwei Stunden voll bepackt und lassen die Matten für einen späteren Einkauf, weil es heute zuviel wird. Ich schicke sie, mit Fahrgeld und einer Mahlzeit ausgestattet, nach Kizimkazi zurück und bleibe heute in der Stadt, weil ich den Honorarkonsul Dr. Meffert noch erreichen möchte. Er ist nur nachmittags in seinem Büro und das schließt für mich die Rückkehrmöglichkeit nach Kizimkazi aus.

12. Februar 2000

Der Fußboden ist in einem Raum ist fertig und sehr schön. Bei der „Baubesichtigung“ wird mir vor Augen geführt, dass das Gebäude während der Regenzeit im ganzen unteren Bereich sehr nass gespritzt wird, verstärkt noch durch das Tropfwasser vom Wellblechdach. Dachrinnen sind hier unbekannt. Wir entscheiden, das Toiletteloch noch tiefer zu machen und mit dem so gewonnenen Material auch noch einen beinah 1 Meter breiten Betonstreifen rund um das Gebäude zu legen. Mir liegt sehr an der Sauberkeit innerhalb des Gebäudes, wenn erst einmal Matten drin liegen und ich möchte gern ach die Toiletten in den Betonbereich eingebunden wissen. Außerdem möchte ich gern Wasser in die Toiletten verlegen lassen.
Wir gehen zur Hütte des Water-Department-Officers Ramadan, der aber gerade nicht da ist. Unterwegs lerne ich von meinem Begleiter die arabische Begrüßung „es’bal cheer“ mit der Antwort „bal cheer“ (phonetisch geschrieben) und so wird der Weg kurz. Nachmittags treffe ich mich mit Ramadan und Hakum Pandu und wir berechnen alle notwendigen Zutaten für die Verlegung einer Wasserleitung mit Anschlüssen. Bei der Entscheidung für Wasserhähne „chinese“ oder „english“ bin ich immer für „english“ auch wenn sie viermal so teuer sind. Dieser überall kaputten Wasserhähne aus China machen mich immer nervös. Ich kann auch Wasser-Fundi Ramadan dafür gewinnen, mit mir in die Stadt zu fahren und die Materialien einzukaufen.

15. Februar 2000

Früh um 5.30 Uhr fahre ich mit Ramadan und Lehrer Juma Sellem in die Stadt im Localbus. Darf dieses Mal vorne sitzen und genieße den Sitzkomfort. Wir haben einen Großeinkauf vor. In der Stadt frühstücken wir erst einmal, denn die Geschäfte öffnen erst ab 8 Uhr. Die Zutaten für den Wasseranschluss finden wir dann relativ schnell. Nur das einzige Geschäft für „ready-made-Türen" ist auch um 9 Uhr immer noch geschlossen. Wie überhaupt immer noch viele Läden dicht sind, weil sie wegen der Unruhen der letzten Tage nicht aufgemacht werden.

Für die Sitzmatten laufen wir ewig herum. Niemand ist auf einen solchen Großeinkauf eingerichtet. Mit der Hälfte geben wir uns erst einmal zufrieden. Inzwischen ist der Türenladen offen und wir wählen die zwei kleinsten Türen als Toilettentüren aus. Mit Geld für Zement und Eisenmatten sowie Fahr- und Transportgeld schicke ich meine beiden Begleiter dann nach Hause und gehe weiter zu der Computerschule von Fahmi. Es ist irre heiß und ich triefe nur so. In der Computerschule lasse ich als erstes die Liste mit den Namen aller Komitee-Mitglieder sauber tippen für mein Abschiedsgeschenk.

Sie soll zusammen mit dem großen Foto vom letzten Mal eingerahmt werden. Später finde ich in der Stadt noch einmal drei große Matten und Fahmi hilft mir, sie zum Localbus zu tragen. Es fährt nur noch ein Bus nach Makonduchi und die letzten 8 Meilen muss ich irgendwie anders zurücklegen. Da es heute der letzte Bus Richtung Süden überhaupt ist, bleibt mir gar keine Wahl und ich vertraue auf mein Glück.

Im Bus sitzt ein junger Mann mit einem sehr brutalen Gesicht neben mir und fordert mich auf, das Fahrgeld für ihn zu zahlen, weil er kein Geld hat. Ich bin spontan sauer und sage ihm, dass ich nicht für ihn bezahlen möchte und dass er aussteigen soll, wenn er die Fahrt nicht bezahlen kann. Alles auf Kisuaheli und ich spüre die Blicke auf mir ruhen und fühle mich trotzdem unwohl. Aber meine hier gelernte Devise ist, mich nicht zu verstellen und ich bin nun mal sauer. Trotzdem beschleichen mich Bedenken, wenn ich daran denke, dass der junge Mann vielleicht mit mir aussteigt und wir dann zu zweit mutterseelenallein auf der Kreuzung stehen, zusammen mit den Matten, die mich absolut unbeweglich machen. Für diesen Fall beschließe ich insgeheim, wieder zurück in den Bus zu steigen. Inzwischen fliegen die Matten vom Dach und müssen ganz auseinandergefleddert wieder eingesammelt werden.

An der Kreuzung steige ich aus – allein – und wende mich meinen Matten zu, um sie neu zu bündeln. Als ich hochgucke, kommt gerade ein Auto von Makunduchi angefahren – und ich rufe so laut ich kann „Kizimkazi!", um es zu erreichen. Es stoppt und drin sitzt ein Lehrer, der mich auch kennt und mich freundlichst zusammen mit Kühlschrank und Fahrrad auf der Ladefläche verstaut. Fühle mich wieder mal wunderbar behütet.

Am 17.2. erfahre ich, dass das Ministerium für Frauen und Kinder die zugesagten Materialien am 22.2. bringen wird. Einen Tag nach meiner Abreise! Diese Mal ist es eine schriftliche Nachricht und Hassan meint, dass das nun ganz sicher sei. Wir werden also die Einweihung ohne Fenster und Türen durchführen müssen.

Ich bereite meine Rede für den 19.2. vor und zwar schon mal ganz allein auf Kisuaheli. Muhidini und Ali korrigieren sie dann noch.

Inzwischen schreiten die Arbeiten schnell voran und dem Ende zu. Es gibt jetzt auch noch eine weitere Betontafel mit dem Namen des Ministers und dem Datum der Eröffnung. Über dem fertigen, schönen Fußboden prangt ein dunkelroter Streifen Ölfarbe rundum – außen und innen – und gibt dem Ganzen einen Anstrich von Perfektion. Ali hat alle möglichen Fähigkeiten angewandt, tropfende Farbe zu vermeiden. Das ist ein absolutes Novum, denn normalerweise streicht man mit Farbe über alles und tropft wild drum herum alles voll. Ich finde das scheußlich und es belustigt die Leute, dass ich nun auch noch versuche, die wenigen Farbtropfen wegzumachen. Auch die gespendete Officetür, die inzwischen mit Schlüssel eingesetzt ist, versuche ich aufzufrischen, indem ich sei reinige und neu mit Furnish

anstreiche. Das bringt das schöne, dunkle Holz zum Leuchten und sie sieht wieder aus wie neu.

Am 18.2. werden die letzten Malarbeiten mit Hochdruck durchgeführt. Auch die Bezeichnung der Schule wird in Rot mit grünem Schatten aufgemalt und ich merke, dass die ursprünglich vereinbarte Bezeichnung nicht stattfindet. Mein Name ist weggefallen – ohne dass mit mir darüber gesprochen wurde. Beide Minister, die nichts tun als „Grundstein legen" und „eröffnen" haben ihre schönen schwarzweißen Betontafeln und ich fühle mich an den schönen Grundstein des Vizepräsidenten von Tansania im Frauenmeetingcentre von Kondoa erinnert. Und seine Versprechungen 1996, die er bis heute nicht eingehalten hat. Auch dort keinerlei Hinweis, wer das ganze Geld gespendet hat. Also sagen ich: „Wenn das so bleibt, komme ich morgen nicht". Großer Schrecken und ein Bote wird zu Hassan geschickt, der offenbar dahinter steckt. Ich begegne dem rückkehrenden Boten auf meinem Rückweg und er strahlt mich an und sagt, der Name „Ana" bleibt doch. Also gut – alles geht weiter wie besprochen.

19. Februar 2000: Eröffnung der Nursery School

Morgens um 8.00 Uhr sind schon viele Menschen versammelt und als Omar R. Mapuri gegen 8.30 Uhr kommt, bilden wir als Honoratioren ein Spalier. Ich muss neben dem Chief stehen und wir bekommen alle die Hand gereicht. Grünes Hemd – goldgelb bestickt, so präsentiert sich der Minister, neben ihm eine graue Eminenz, die sich kurz darauf als rhetorisches Highlight herausstellt und die Menge zur Begeisterung bringt. Wir nehmen im Schatten der Kangas Platz und ich bin sehr froh um diesen Schatten, denn es ist schon irre heiß. Rundum sitzen Hunderte von Menschen – getrennt nach Männern, Frauen und Kindern. Die Reden beginnen und eine Gruppe VorschülerInnen spielt und singt auch sehr hübsch und selbstverständlich. Ich bin immer wieder fasziniert von all der Unbefangenheit. Auch das Fernsehen ist angerückt. Ich fürchte mich ein wenige davor, in die Sonne treten zu müssen, um meine Rede zu halten und al es soweit ist, habe ich einen ganz rauen Hals. Mein anhaltendes Räuspern ruft Lachen hervor, aber so freundlich, dass ich gleich ganz frei bin und gut durch meine Rede komme. Omar R. Mapuri erwidert sie sehr aufmerksam und ich fühle mich richtig angesprochen. Dann kommt die Besichtigung und ich bekomme Gelegenheit, einige Worte mit ihm zu tauschen. Er ist sehr erfreut, als er hört, dass wir ein Solarlampenprojekt in der Schule vorhaben. Nach den Festlichkeiten überreiche ich den Komitee-Mitgliedern in der Schule vorhaben. Nach den Festlichkeiten überreiche ich den Komitee-Mitgliedern noch den Umschlag mit Tsh 76.000 für kleine Tische in der Senior-Klasse. Das ist der letzte Rest unseres Geldes. Und verabschiede mich.

In meiner Rede hatte ich eine kleine Aufregung eingebaut. Ich wünschte mir nämlich Mama Rachma als Schulleiterin. Ich sah keine andere Möglichkeit, vor meiner Abreise noch dieses kleine Vermächtnis zu hinterlassen. Mir liegt daran, dass nicht Mwanahija Schulleiterin wird. Sie hat mir vom ersten Moment an nicht gefallen und schlägt die Kinder anstatt ihnen etwas beizubringen. Ganz selbstverständlich hat sie inzwischen schon Schlüsselgewalt übernommen. Nachmittags kommt sie zusammen mit der jungen, sehr netten Kindergärtnerin Mwanajuma und faucht mich an. Ich schicke sie wieder fort und vereinbare noch ein Gespräch morgen früh kurz vor meiner Abreise mit allen fünf Kindergärtnerinnen.

20. Februar Abreisetag

Nur die drei jungen Kindergärtnerinnen kommen. Die beiden Kontrahentinnen nicht. Die drei wollen mir immer wieder sagen, dass ich falsch liefe – ohne mir allerdings zu sagen, warum. Etwas später erfahre ich es dann von Schulleiter Hassan. Er sagt mir, dass er die ganze Nacht nicht geschlafen habe wegen dieses Kindergärtnerinnenstreites. Der Grund ist, dass Mama

Rachma, als sie vor zwei Jahren ihren Dienst als Kindergärtnerin aufgegeben hat, Sitzmatten, Becher und Geld mitgenommen haben soll. Sie hätten mir das nicht sagen mögen, weil man so etwas eben nicht sagt. Aber nun sei es nötig und sie würden alles versuchen eine Lösung zu finden im Komitee und dass auch meine Wunsch, Mwanhija solle nicht Leiterin werden, berücksichtigt würde. Dieser Schulleiter ist wirklich ein Geschenk für das ganze Dort und ich traue ihm auch zu, eine gute Lösung für diese Personalprobleme zu finden.
Es wird erwartet, dass alljährlich 60 Kinder angemeldet werden, da die normale Schulanmeldung auch diesen Umfang hat und ab 2001 nur noch Kinder in der Schule zugelassen werden sollen. Neben einer Klasse mit „Seniors“ (6 Jahre) und einer Klasse mit „Juniors“ (5 Jahre) soll auch eine Klasse mit 4-jährigen Kindern in dem alten Raum weitergeführt werden. In dem neuen Gebäude werden dann 120 Kinder unterrichtet. Insgesamt werden 6 Kindergärtnerinnen gebraucht und so ist es zu hoffen, dass die vorhandenen fünf schon mal auf einen guten gemeinsamen Nenner finden.